

## **Predigt zu Johannes 2,1-11 - Offener Himmel**

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde, öffnet die Tore, „Open the gates“! Unter diesem Motto haben von Montag bis Freitag jeden Abend ca. 200 Menschen aus unterschiedlichen Bielefelder Gemeinden im Internet zusammen gebetet. Das war spannend, herausfordernd und bereichernd! Ich fand es richtig gut! Bis vor 2 Jahren hieß diese Woche Allianzgebetswoche, mittlerweile trägt sie den Namen „Bielefelder Gebetstage“.

Öffnet die Tore! Durch den Flyer und die Homepage war klar, es geht um die Tore des Himmels. Und ja, ich glaube, dass Gebet Türen öffnen kann: Herzenstüren, Gefängnistüren und auch Himmelstüren. Schließlich beten wir im Vaterunser: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!“ Gottes Wille soll nicht nur im Himmel regieren, sondern eben auch auf dieser Erde. Ein offener Himmel.

Und da machen wir heute weiter. Kurz vor unserem heutigen Predigttext spricht Jesus selber zu einem seiner Jünger über dieses Thema. Er sagt zu Natanael und vermutlich waren noch ein paar andere Jünger mit dabei: „Amen, amen, das sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen.“ (Johannes 1,51) Jesus verspricht seinen Jüngern einen offenen Himmel.

Und zahlreiche Menschen haben sich gefragt, wann dieses Versprechen von Jesus denn eingelöst wurde oder ob es überhaupt eingelöst wurde. Ein offener Himmel. Und ich meine drei Tage später. Wir müssen nur einmal umblättern, zumindest ist das in meiner Bibel so. Denn auf der nächsten Seite ist die Geschichte von der Hochzeit in Kana. Ich lese aus Johannes 2 die Verse 1-11.

### **Predigttext Johannes 2,1-11**

Ich habe in letzter Zeit hin und wieder erzählt, dass ein

zentrales biblisches Bild für den Himmel ein Hochzeitsfest ist. Jesus begibt sich hier mit seinen Jüngern zu einer irdischen Hochzeit. Aber durch seine Ankündigung eines offenen Himmels vorher, ist klar, dass es hier um noch mehr geht. Diese Hochzeit in Kana hat eine Tiefendimension. Jesus gebraucht diese Hochzeit, um zu zeigen, dass der Himmel offen steht. Himmel auf Erden. Und ich möchte heute mit euch auf die Suche gehen, was eigentlich unser Part bei der Mission „Offener Himmel“ ist. Diese Suche hat vier Teile: 1. Jesus einladen. 2. Mit Jesus sprechen. 3. Jesus vertrauen. 4. Jesus gehorchen

### 1. Jesus einladen

Zu einer Hochzeit einzuladen ist keine ganz einfache Sache für das Brautpaar. Wo fängt man an, wo hört man auf? Familie, Verwandte, Freunde, Arbeitskollegen. Und wenn man die einlädt, muss man dann nicht auch den einladen? Manche Menschen will man einladen, manche Menschen muss man einladen. Ich weiß nicht zu welcher Kategorie

Jesus und seine Jünger damals gehört haben. Vielleicht war Jesus Verwandtschaft, vielleicht aber auch ein Freund. Wir wissen es nicht genau. Jedenfalls ist auch Maria, seine Mutter, mit dabei. Das spricht jedenfalls für einen Familienkontakt.

Indem das Brautpaar Jesus eingeladen hat, hat es jedenfalls alles richtig gemacht! Auch wenn sie das nicht wissen, retten sie mit dieser Einladung ihre Hochzeitsfeier und werden vor einer großen Blamage bewahrt. Denn auf einer Hochzeitsfeier keine Getränke mehr zu haben, ist auch heute noch keine schöne Vorstellung. Auf einer Hochzeit soll es an nichts fehlen. Eine Hochzeit ist das Fest der Freude und der Fülle. Da isst und trinkt man lieber in den Wochen danach noch die Reste auf.

Ohne es zu ahnen hat das Brautpaar mit Jesus den Himmel eingeladen. Ihr Mangel, von dem sie vermutlich noch nichts ahnen, ist durch Jesus bereits abgedeckt. Und das finde ich total spannend. Dem Brautpaar geht es vermutlich gut. Sie

Christian Schulte – 17.01.2021

haben eine tolle Zeit vor sich. Aber indem sie Jesus zu ihrer Hochzeit, also in ihr Leben einladen, haben sie jemand bei sich, der auch die Zeiten des Mangels verwandeln kann. Und deswegen ist es gut Jesus im Boot oder im Haus zu haben. Mit ihm haben wir Himmel auf Erden.

Ich kann nur Mut dazu machen Jesus einzuladen. Erstmalig aber auch immer wieder neu. Wie geht das? Mit einem kurzen Gebet: „Jesus, komm in mein Leben.“ Oder: „Jesus, ich lade dich in meine Familie, zu meiner Arbeit ein.“ Jesus freut sich über Einladungen und er ist gerne unser Lebensbegleiter. Er kommt, ganz bestimmt. Und deswegen ist das mein erster Punkt. Wenn wir Sehnsucht nach einem offenen Himmel haben, dann sollten wir Jesus in unser Leben einladen. Später im Johannesevangelium (Johannes 10,9) wird Jesus von sich sagen: „Ich bin das Tor. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden.“ Jesus ist die Tür zum Himmel und deswegen lohnt es sich ihn einzuladen.

## 2. Mit Jesus sprechen

Maria, die Mutter von Jesus, bekommt mit, dass der Wein auf der Hochzeitsfeier ausgeht. Und Maria hatte offensichtlich schon eine Ahnung davon, dass Jesus hier Abhilfe schaffen könnte. Deswegen geht sie auf ihren Sohn zu und teilt ihm diese Info mit: „Sie haben keinen Wein mehr!“

Nun kann man diesen Satz ja auf unterschiedlichen Ohren hören. Auf dem Sachohr wird hier einfach die Information weitergegeben, dass der Wein ausgegangen ist. Maria gibt damit aber gleichzeitig von sich zu erkennen, dass sie sich kümmert oder sogar sorgt. Wenn man auf dem Appellohr hört, dann hört man vielleicht die Aufforderung: „Nun tu doch was!“ Und auf dem Beziehungsohr hört man vielleicht: „Ich bin die Mutter und du der Sohn.“

Jesu Antwort an Maria klingt für unsere Ohren sehr hart: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Ich glaube, dass Jesus Maria damit vor allem auf

Christian Schulte – 17.01.2021

zwei Ebenen etwas sagt und dass das auch seine Schroffheit erklärt. Jesus sagt hier Frau und nicht Mutter. Und damit macht er deutlich, dass sie ihn auf etwas angesprochen hat, dass nicht in den Bereich des Mutter-Sohn-Verhältnisses fällt, sondern in den Bereich des Gott-Mensch-Verhältnisses. Das, was Maria hier indirekt von Jesus fordert, kann sie als Mutter nicht fordern. Jesus ist nicht nur ihr Sohn, sondern eben auch Gottes Sohn und damit ihr Herr. Sie kann hier nur bitten.

Und deswegen weist Jesus auch den Appell von Maria in die rechten Schranken. Jesus lässt sich nicht drängen bzw. zeitlich festlegen. Nur weil Maria meint, dass jetzt der richtige Zeitpunkt zum Eingreifen gekommen wäre, heißt das noch lange nicht, dass Jesus das für den richtigen Zeitpunkt hält. Bis hierher hat Jesus im Johannesevangelium seine göttliche Seite nämlich weitgehend verborgen gehalten. Aber nun mit der Hochzeit zu Kana zeigt Jesus das erste Mal ganz klar sein göttliches Gesicht. Obwohl Maria ihn angesprochen hat oder weil sie ihn angesprochen hat? Wir wissen es nicht. Es bleibt

unklar. Aber am Ende heißt es: „Er machte seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Johannes 2,11)

Und ich denke, dass wir für unsere Haltung und unser Gespräch mit Jesus von Maria eine ganze Menge lernen können. Das erste ist die Rollenklarheit. Wir sind Menschen und Jesus ist Gott. Ja, Jesus nennt seine Jünger später im Johannesevangelium Freunde (vgl. Johannes 15,15) aber wir dürfen trotzdem nicht vergessen mit wem wir es zu tun haben. Sonst vermischen wir die Aufgabenbereiche. Wir können Gott nichts befehlen.

Aber wir können und sollen im Gespräch sein und bitten! Jesus hat ein offenes Ohr für das, was in unserem Leben vor sich geht. Jesus freut sich, wenn wir ihn über die Dinge informieren, die uns beschäftigen. Ja, wir sollen ihm unser Innerstes zeigen und ihm sagen, wie es uns geht. Das ist unser großes Privileg. Nur Druck machen, können wir bei ihm nicht. Sicherlich wir können ihm sagen, das uns etwas sehr

wichtig ist. Aber der Zeitplan bleibt in seiner Hand. Alleine schon deswegen sollten wir sehr zurückhaltend sein, was zeitliche Prognosen für Gottes Handeln angeht. Wir müssen ihm vertrauen, dass er zum rechten Zeitpunkt handelt.

### 3. Jesus vertrauen

Maria jedenfalls hat das verstanden. Ich bewundere ihre Reaktion. Sie ist in keinster Weise eingeschnappt. Im Gegenteil Sie hat Vertrauen in Jesus, dass er alles richtig machen wird. Was macht sie? Sie weist die Diener darauf hin, alles zu tun, was Jesus ihnen sagen wird. Damit zeigt sie, dass sie davon ausgeht, DASS Jesus etwas tun wird. Sie richtet den Blick der Diener auf Jesus.

Die Einstellung und die Worte von Maria richten sich auch an uns. Verlasst euch auf Jesus. Schaut und hört auf ihn! Er weiß, was zu tun ist und wann dafür der richtige Zeitpunkt ist. Das ist kein plumpes Hinterherlaufen, sondern ein wachsames Vertrauen und Hinhören.

### 4. Jesus gehorchen

Denn Jesus redet und handelt. Er sagt den jetzt natürlich wachsamen Dienern, dass sie die vorhandenen Wasserkrüge mit Wasser auffüllen sollen. Und damit gibt er ihnen eine Aufgabe, die sie gut erledigen können. Wasser in die Krüge füllen ist nichts, was die Diener überfordert. Das kennen sie. Auch wenn sie vielleicht gar nicht verstehen, warum das denn jetzt gerade notwendig sein soll. Aber sie gehorchen.

Oftmals fordert Jesus uns zu den ganz alltäglichen Dingen auf. Das, was uns vielleicht einfach erscheint. Wasser schöpfen. Die Dinge, die wir sowieso tun. Aber genau hier sollen wir gehorsam sein. Und JESUS macht dann aus dem ganz Alltäglichen etwas Himmlisches. Er öffnet die Tore des Himmels. Und auf einmal sind ca. 600 Liter Wasser zu Wein verwandelt. Und die Hochzeit kann ohne Ende weitergehen. Himmel auf Erden.

Amen.